

Zum „Jahr des Glaubens“

16. Nimm und lies!

Von verschiedenen Heiligen heißt es ausdrücklich, dass sie von irgendeinem Wort aus der Heiligen Schrift getroffen wurden, das entweder ihr Leben veränderte oder ihnen größere Klarheit gab, sodass sie auch neue Kraft für ihren weiteren Lebensweg fanden.

Von *Antonius* (251-356) heißt es: „Er ging nach seiner Gewohnheit zur Kirche; er hielt Einkehr in sich und überlegte, als er so auf und ab ging, wie die Apostel alles verließen und dem Heiland nachfolgten; wie die Gläubigen in der Apostelgeschichte ihren Besitz verkauften, den Erlös brachten und zu den Füßen der Apostel niederlegten, zur Verteilung an die, welche Not litten, und welche schöne Hoffnung ihnen in Himmel bereitet sei. In solchen Gedanken betrat er das Gotteshaus, und es fügte sich, dass gerade das Evangelium vorgelesen wurde, in dem es heißt: ‚Wenn du vollkommen sein willst, dann verkaufe deine Habe, gib den Erlös den Armen, komm und folge mir nach...‘¹. Dem Antonius aber war es, ...als ob um seinerwillen jene Schriftstelle gelesen worden sei“².

In seinen „Bekenntnissen“ erzählt *Augustinus* (354-430), wie er nach seinen Irrwegen, nach langem Suchen und Hadern, sich im Garten unter einem Feigenbaum auf den Boden warf und seinen Tränen freien Lauf ließ. „Ich weinte in der größten Bitterkeit meines Herzens. Und siehe, da hörte ich aus dem benachbarten Haus die Stimme eines Knaben oder eines Mädchens in singendem Ton sagen und öfters wiederholen: ‚Nimm und lies, nimm und lies‘... Da hemmte ich den Strom meiner Tränen und stand auf; konnte ich mir doch keine andere Erklärung geben, als dass eine göttliche Stimme mir befehle, die Schrift zu öffnen und das erste Kapitel, auf das ich gestoßen, zu lesen. Denn ich hatte von Antonius gehört, dass für ihn bestimmend gewesen sei eine Stelle im Evangelium, auf die er zufällig gestoßen war, gleich als ob ihm die Worte gälten: ‚Geh hin, verkaufe alles...‘. Daher...griff ich nach den Briefen des Apostels, öffnete sie und las für mich das Kapitel, auf das zuerst meine Augen fielen: ‚Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Zieht den Herrn Jesus Christus an und sorgt nicht so für euren Leib, dass die Begierden erwachen‘³. Ich wollte nicht weiter lesen, es war auch nicht nötig; denn beim Schluss dieses Satzes strömte das Licht der Sicherheit in mein Herz ein, und alle Zweifel der Finsternis verschwanden“⁴.

Auch *Theresia von Lisieux* (1873-1897) berichtet in ihrer Selbstbiographie von einem ähnlichen „Nimm und lies!“-Auch sie soll hier am besten selber zu Wort kommen: „Deine

¹ Mt 19,21

² Athanasius, Das Leben des heiligen Antonius, Kap. 2.

³ Röm 13f.

⁴ Augustinus, Bekenntnisse, Kap. 8, Bibliothek der Kirchenväter, 18.

Braut sein, o Jesus, *Karmelitin* sein, durch meine Vereinigung mit dir *Mutter* der Seelen sein, das sollte mir genügen..., aber ich fühle noch andere Berufungen in mir, ich fühle die Berufung zum Krieger, zum Priester, zum Apostel, zum Kirchenlehrer, zum Märtyrer. O mein Jesus, was antwortest du nun auf alle meine Torheiten?... Ich schlug die Briefe des hl. Paulus auf, um irgendeine Antwort zu suchen. Das 12. und 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes fiel mir in die Hände. Ich las im ersten, dass nicht alle zugleich Apostel, Propheten, Lehrer usw. sein können; dass die Kirche sich aus verschiedenen Gliedern zusammensetzt, und dass das Auge nicht zugleich Hand sein kann. Die Antwort war klar, stillte aber mein Sehnen nicht und brachte mir keinen Frieden... Ohne mich entmutigen zu lassen, setzte ich meine Lesung fort und fand Trost in folgendem Satz: ‚Strebt eifrig nach den vollkommensten Gaben, aber ich will euch einen noch vorzüglicheren Weg zeigen‘⁵. Und der Apostel erklärt, wie die vollkommensten Gaben nichts sind ohne die Liebe; dass die *Liebe* der vortreffliche Weg ist, der mit Sicherheit zu Gott führt. Endlich hatte ich Ruhe gefunden... Ich erkannte, dass die Liebe allein die Glieder der Kirche in Tätigkeit setzt, und würde die Liebe erlöschen, so würden die Apostel das Evangelium nicht mehr verkünden, die Märtyrer sich weigern, ihr Blut zu vergießen. Ich begriff, dass die Liebe alle Berufungen in sich schließt... Da rief ich im Übermaß meiner überschäumenden Freude: O Jesus, meine Liebe, endlich habe ich meine Berufung gefunden, *meine Berufung ist die Liebe!*...im Herzen der Kirche, meiner Mutter, werde ich die Liebe sein“⁶.

Bei diesen drei Heiligen, deren Entscheidung eine so große Nachwirkung für die Kirche und die Welt gehabt hat, sieht man, dass dem unmittelbaren „Nimm und lies“ jeweils eine Zeit des Suchens und Ringens vorausgegangen ist. Das Wort aus der Schrift fiel bei ihnen bereits auf guten Boden und konnte dadurch gute Früchte hervorbringen. Aber auch schon bei der Bereitung des Bodens war ihnen die Gnade Gottes zugekommen und hat ihr weiteres Leben und Wirken begleitet. Sie aber haben der Gnade Gottes entsprochen und mitgewirkt. Für uns sind sie, mit allen anderen Heiligen, Grund zu großer Dankbarkeit und zugleich Ansporn, uns auf den Ruf Gottes einzulassen, in welcher Form er uns auch treffen mag.

P. Pius Agreiter OSB

⁵ 1 Kor 12,31

⁶ Thérèse von Lisieux, Selbstbiographie, S. 197-201